

GUHYALOKA – DAS GEHEIME REICH

VON DH. VANAKA

Sechs Jahre lang lebte Vanaka in "Guhyaloka", dem abgeschiedenen Retreat-Tal des FWBO¹ in Spanien. Eine persönliche Schilderung dieses magischen Ortes, der Natur, Praxis und des Lebens dort.

Als ich zum ersten Mal die Geschichte von Siddharta Gautamas Auszug aus dem Familienleben in die Hauslosigkeit hörte, war ich sehr inspiriert. Ich nahm gerade an einem zweiwöchigen Camping-Retreat teil, und ich war noch ganz neu in Sachen Buddhismus. Eines Tages saßen wir unter einer breiten Platane mitten auf einem Feld im Südwesten Englands. Jinapalita erzählte einer Gruppe von uns die Lebensgeschichte des Buddha – wir hatten nämlich keine Vorstellung davon, wer das eigentlich war. Ich bin mir nicht sicher, warum mich gerade dieser Aufbruch in die Hauslosigkeit so tief berührte. Aber genau das war für mich die Hauptmotivation, die mich ein Jahr später nach *Guhyaloka* führte. Im Prinzip ging ich zu diesem sechsmonatigen Arbeitsretreat nach *Guhyaloka*, weil ich mir die Erfahrung eines wirklich langen Retreats wünschte. Und ich wollte gerne draußen leben, im Freien, in engem Kontakt mit den Elementen. Vom Augenblick meiner Ankunft an fühlte ich mich, als wäre ich heimgekommen. Heim zu einem Ort, nach dem ich jahrelang gesucht hatte, ohne das recht zu wissen. Ich kam an als junger Idealist, 23 Jahre alt, und ich blieb sechseinhalb Jahre als Mitglied der Unterstützer-Wohngemeinschaft, deren Aufgabe die praktische Unterstützung der anderen Gemeinschaften von *Guhyaloka* ist.

Felsen, Pinien, Stille

Guhyaloka bedeutet „die geheime Welt“ oder „das geheime Königreich“. Es ist ein buddhistisches Retreat-Zentrum für Männer und liegt 700 bis 800 Meter über dem Meeresspiegel, hoch in den trockenen spanischen Bergen. Es liegt ungefähr 15 km landeinwärts von der Mittelmeerküste, und 40 km südwestlich sieht man die Stadt Alicante. Das nächste Dorf, Sella, ist für Autofahrer in etwa 20 Minuten über eine steile, gewundene ungepflasterte Straße zu erreichen, zu Fuß dauert der Weg an die zwei Stunden. Dort wachsen hauptsächlich Pinien. Außerdem gibt es Mandel- und Olivenhaine: Beides wird auf terrassiertem Land angebaut.

Viele Menschen äußern sich als erstes nach ihrer Ankunft in *Guhyaloka* zu der Stille dort. Man fühlt sich sehr fern vom Lärm und von der Geschäftigkeit des normalen Stadtlebens und auch sehr weit weg von den damit verbundenen Sorgen und Ängsten. Hier eröffnet

sich ein neuer Raum; ein weiter, offener Raum, ein Ort der Möglichkeiten, wo das, was im Leben wirklich bedeutungsvoll ist, seinen angemessenen Platz bekommen kann. Alles ist hier von größerem Format: der tiefblaue Himmel, die Elemente, die Felsen, die Gebirgsketten, die hoch in den Himmel ragen und *Guhyaloka* im Süden und Norden schützen (deshalb nennen wir *Guhyaloka* „das geheime Tal“). Nur wenige Menschen kommen so hoch hinauf in die Berge, außer an Wochenenden im Frühjahr und Herbst, wenn man vielleicht einmal eine Wandergruppe sieht (oder hört), die durch das Tal hinaufsteigt. Sonst besteht die vorherrschende Erfahrung aus nichts als Felsen, Pinien, Sonne, Stille und weitem offenem Raum.

Die Gemeinschaften

Guhyaloka ist aber mehr als diese rein physische Existenz, so eindrucksvoll sie auch sein mag. Es gibt eine „innere Welt“, ein inneres *Guhyaloka*, von dem die meisten Menschen, die das Tal durchwandern gar nichts sehen oder begreifen. Diese innere Welt ist die *Guhyaloka*-Gemeinschaft. Genau genommen gibt es drei Gemeinschaften, die zusammen die eine *Guhyaloka*-Gemeinschaft bilden: Es gibt die Unterstützer-Gemeinschaft, die Vihara-Gemeinschaft und die Ordinations-Kurse, die jeweils für vier Monate eine Gemeinschaft auf Zeit bilden.

Die Unterstützer-Gemeinschaft ist wahrscheinlich die Grundlage, die notwendige Basis für das Funktionieren der anderen Gemeinschaften. Sie lebt fast das ganze Jahr über in einem kleinen, von Mandelbaum-Terrassen umgebenen Bauernhaus am unteren Ende des Tals. Ihre Aufgabe ist es, sich um das Tal und die anderen beiden Gemeinschaften zu kümmern, angefangen von der Verwaltung und rechtlichen Angelegenheiten über Renovieren und Bauen bis zu Einkaufen und Kochen. Der tägliche Ablauf ist fast wie auf einem Retreat: Morgens meditieren wir zwei Stunden, dann beginnt unser Arbeitstag um 10.30 Uhr mit einem Treffen der ganzen Gemeinschaft und dauert bis 17.30 Uhr. Abends studieren wir, oder wir lesen zusammen, gehen spazieren, feiern Puja, und oft beenden wir den Tag mit Meditation.

Wenn man es eher symbolisch sieht, dann sind die Mitglieder der Unterstützer-Gemeinschaft die „Wächter

¹ FWBO steht für „Freunde des Westlichen Buddhistischen Ordens“. Die FWBO haben sich 2010 umbenannt in „Buddhistische Gemeinschaft Triratna“, kurz „Triratna“

des Tals“, und es ist nicht ohne Bedeutung, dass sie genau am Eingang zu *Guhyaloka* leben. In der buddhistischen Mythologie gibt es die vier großen Wächter-Könige, die in einem der unteren Götter-Reiche leben. Im Goldglanz-Sutra kommen sie zum Buddha und versprechen, alle zu bewachen und zu beschützen, die den Buddha-Dharma praktizieren. Doch suchen sie selbst im Goldenen Licht des Buddha auch Nahrung. Auf ähnliche Art werden die Mitglieder der Unterstützer-Gemeinschaft jeweils zu Beginn eines Ordinations-Retreats rituell um Schutz angerufen. Auch wenn sie nicht die vier großen Könige sind, so streben sie es doch an, wie diese Könige die Dharma-Praktizierenden im Tal zu beschützen und sich selbst vom Goldenen Licht zu nähren.

Zwar könnte man sagen, die Unterstützer-Gemeinschaft kümmert sich einfach um das Tal. Aber die Arbeit und das tägliche Leben vollziehen sich in einem Zusammenhang, der eine viel tiefere Bedeutung annimmt: Die Natur der Ordinationskurse stecken ganz klar den Rahmen und schaffen einen Zusammenhang, in dem Buddha, Dharma und Sangha ganz eindeutig im Mittelpunkt stehen. Sobald dieses Retreat beginnt, scheint das Tal einen neuen Sinn zu bekommen. Dann ist es nicht mehr nur ein Ort voller Pinien, Felsen und Sonne, sondern wird zu einer magischen Stätte, in der unser eigentliches Lebensziel ganz deutlich im Mittelpunkt steht.

Ordinations-Retreats

Das Retreat-Zentrum, in dem die viermonatigen Ordinations-Retreats stattfinden, liegt ganz oben im Tal, ungefähr einen Kilometer entfernt vom Gebäude der Unterstützer-Gemeinschaft. Es ist völlig aus vor Ort gefundenem Material errichtet worden. Die Wohnhütten haben ein ziemlich exzentrisches Design und erinnern einen an eine kleine Hobbit-Stadt aus dem „Herrn der Ringe“. Der Lebensstil ist ganz schlicht und einfach, man ist den Elementen – Wind, Regen oder intensiver Sonne – ausgesetzt. Jemand aus der Gemeinschaft lebt in einer Jurte auf einem Geröll-Hang. Das ist ein rundes Zelt in mongolischem Stil. Er sagt, dass er im Winter einfriert und im Sommer vor Hitze kocht – aber er liebt es trotzdem!

Die Ordinations-Retreats sind einer der Hauptgründe für die Existenz von *Guhyaloka*. Sie werden meistens von erfahrenen Ordensmitgliedern geleitet, die sonst außerhalb des Tals leben. Auf diesen Retreats herrscht eine strikte und intensive Routine von Meditation und Dharma-Studium. Für mich waren die öffentlichen Ordinationen, etwa in der Mitte des Retreats, der Höhepunkt des Jahres. Wegen dieser besonderen Intensität besteht die "Öffentlichkeit" nur aus den beiden anderen Gemeinschaften im Tal. Der Tag ist sowohl festlich als auch intensiv, und diejenigen, die dann ordiniert werden, verpflichten sich öffentlich zu jenem inneren Prozess der Entfaltung der drei Juwelen und dem entsprechenden äußeren Ausdruck davon.

Bei diesem grundlegenden Akt, den wir traditionell als „Zufluchtname zu den drei Juwelen Buddha, Dharma und Sangha“ bezeichnen, gibt es ein natürliches Mitschwingen aller Anwesenden, ob sie nun Ordensmitglieder, Mitras oder andere Freunde sind. Was da mitschwingt, ist unsere gemeinsame, zutiefst menschliche Sehnsucht, über die selbst gesetzten Begrenzungen hinauszuwachsen und, wenn irgend möglich, Buddhas zu werden, „Erwachte“. Das ist uns allen gemeinsam. Und für mich brachte die öffentliche Ordination das, was in *Guhyaloka* immer da, aber eben verborgen war, ans Licht.

Der Vihara

In der Mitte des Tals, zwischen Unterstützer-Gemeinschaft und Retreat-Zentrum, steht Sangharakshitas Bungalow, wo fast das ganze Jahr über die Vihara-Gemeinschaft lebt. „Vihara“ bezeichnet im Buddhismus ursprünglich den „Aufenthaltsort der Mönche“, heute meist eine klösterliche Gemeinschaft. Manchmal kommt auch Sangharakshita selbst, um dort zu wohnen. Zum Vihara gehören auch einige Jurten auf dem Geröllhang oberhalb des Bungalows und eine Blockhütte weiter unten zwischen den Pinien. Der Vihara besteht zur Zeit aus fünf Ordensmitgliedern. Sie haben keinerlei praktische Verpflichtungen für das Tal – so können sie ihr Leben völlig der Meditation und dem Studium widmen. Alle Mitglieder praktizieren Brahmacharya, das heißt, dass sie zölibatär leben. Die Jurten und das Blockhaus im Wald ermöglichen ihnen, öfter auch längere Perioden ganz alleine zu verbringen. Ansonsten betont der Vihara, wie die anderen Gemeinschaften auch, ein gemeinschaftlich orientiertes Leben. Ich und auch viele andere empfinden, dass der Vihara dem Tal eine besondere Note, sozusagen einen speziellen „Duft“ gibt. Sein Vorhandensein wird nicht durch seine Nützlichkeit gerechtfertigt. In gewissem Sinne hat der Vihara keinerlei Funktion. Aber die dort kompromisslos und klar geübte Praxis von Brahmacharya ist für andere im Tal Inspiration und Vorbild zugleich – und das gilt auch für den Orden und den FWBO insgesamt. Dieser bewusst gewählte Lebensstil ist wahrlich keine leichte Wahl und niemand mit eher faulem oder lässigen Temperament wird lange dabeibleiben. Um eine solche Praxis durchzuhalten, benötigt man einen hohen Grad an Selbstkenntnis und Entschlossenheit.

Ein wenig versteckt findet man im Pinienwald in der Talmitte auch noch drei Hütten für Einzelklausuren, die hauptsächlich von Ordensmitgliedern oder Freunden gemietet werden. Sie stehen aber auch den Mitgliedern der Unterstützer-Gemeinschaft zur Verfügung.

Nachdem ich nun *Guhyaloka* und die Gemeinschaften dieses Tals beschrieben habe, habe ich das Gefühl, ihnen doch nicht gerecht geworden zu sein. *Guhyaloka* scheint sich einer Definition zu entziehen – es weigert sich gewissermaßen, auf dies oder jenes reduziert zu werden.

In den sechseinhalb Jahren, die ich dort verbracht habe, habe ich viele Veränderungen erlebt und zu vielen Entwicklungen beigetragen – wie alle, die dort lebten. *Guhyaloka* hat offenbar für viele Menschen eine Bedeutung, die sich jeder Definition entzieht und zwar als der Ort, an dem im Westen die meisten Männer in den WBO ordiniert werden. Ich glaube, es ist ein zentraler Bezugspunkt für viele, die dort diesen bedeutsamsten Schritt ihres Lebens vollzogen haben. Zentral auch, weil alles auf diesen Punkt hinführt und sich von ihm aus entfaltet.

Guhyaloka ist tatsächlich dieses „geheime Königreich“, ein Rahmen, in dem sich die erhabenste und esoterischste aller Handlungen vollzieht – die

Zufluchtnahme zu den drei Juwelen. Und so bleibt dieser Ort immer etwas jenseits unserer geistigen Reichweite.

Ich bin sehr dankbar, dass es mir möglich war in der Gemeinschaft von *Guhyaloka* zu leben. Und vermutlich kann ich erst in einigen Jahren die Wirkung, die diese Zeit auf mein Leben ausübte, voll würdigen. Wieder entzieht sich mir *Guhyaloka*, und es bleibt doppelt geheimnisvoll.

Dieser Bericht erschien ursprünglich in den "Nachrichten aus dem Essener Mandala" im Juli 2002. Übersetzung aus dem Englischen: Alyssa Passig. © Dh. Vanaka.